



KRISENREGION NORDKAUKASUS

■ ANALYSE	
Beslan – eine Zäsur? Uwe Halbach, Berlin	2
■ TABELLEN UND GRAFIKEN ZUM TEXT	
Der Südliche Föderalbezirk: Ein statistisches Profil	5
Bildungswesen	6
Südlicher Föderalbezirk: Ethnische Strukturen	7
Wirtschaftsentwicklung	8
Soziale Lage	8
Bevölkerungsentwicklung und Gesundheit	10
Wahlergebnis 2004	11
■ DOKUMENTATION	
Russland im Kaukasus. Ein historischer Überblick	12
■ UMFRAGE	
Interethnische Beziehungen in Russland	14
Nationalistische Stimmungen in Russland	16
Die Politik der Putin-Administration im Nordkaukasus	17
■ CHRONIK	
Vom 14. bis zum 21. Oktober 2004	18

Analyse

Beslan – eine Zäsur?

Uwe Halbach, Berlin

Zusammenfassung

Mit der Geiselnahme in Beslan ist der Nordkaukasus insgesamt ins Blickfeld internationaler Aufmerksamkeit gerückt. Es ist deutlich geworden, dass der Tschetschenienkonflikt nur Teil einer Krisenlandschaft ist. Sie umfasst den ganzen russischen Nordkaukasus und ist eng mit den Konflikten im Südkaukasus verschränkt. Die russische Politik hat bisher keine Lösungskonzepte gefunden, die Öffentlichkeit reagiert häufig genug mit Verschwörungstheorien und Islamophobie. Jetzt besteht die Gefahr, dass der Tschetschenienkrieg, der als Regionalkonflikt entstand, zunehmend „dschihadisiert“ wird.

Beslan und die kaukasische Konfliktzone

Die bislang dichteste Serie von Terroranschlägen in Russland zwischen Ende September und Anfang Oktober 2004 forderte 430 Todesopfer. In ihrem Mittelpunkt steht als das schauerlichste Gewaltereignis die Geiselnahme von Kindern in Beslan. Sie hat der Welt einige Lektionen erteilt – über die restlose Entgrenzung terroristischer Gewalt, was die „Weichheit“ ihrer Anschlagziele betrifft, über das Gesamtbild von Unsicherheit im Nordkaukasus, über weit reichende politische Konsequenzen im Umgang Russlands mit seiner Bedrohung durch Terrorismus.

Vor allem geriet nun der Nordkaukasus insgesamt ins Blickfeld internationaler Aufmerksamkeit. Bisher beschränkte sich die Wahrnehmung der Probleme, die Russland in dieser Region hat, überwiegend auf den ungelösten Tschetschenienkonflikt. Nun fiel der Blick stärker auf die räumliche Nähe und Vernetzung kaukasischer Konfliktzonen und Gewaltereignisse. Nordkaukasien, das ethnisch, linguistisch und geographisch zu den kompliziertesten Regionen der Welt gehört, wird nun ganzheitlicher wahrgenommen. Es wird nun sogar über ausländische Hilfe zur Stabilisierung dieser Region nachgedacht, die bislang für internationale Politik gar nicht zugänglich war. Warum dieser Wahrnehmungswandel?

Der Nordkaukasus – ein einziger Krisenherd?

Erstens wurde deutlich, dass Gewalt und Unsicherheit im Nordkaukasus über Tschetschenien weit hinausgeht. Besonders der Ostabschnitt der Region mit Dagestan, Tschetschenien und Inguschetien bildet eine kompakte Konflikt- und Elendszone der Russischen Föderation. Bislang wurde ein Ost-West-Gefälle in Hinsicht auf die Häufigkeit von Gewaltereignissen, die Brisanz interethnischer Konfliktbeziehungen und die Radikalisierung islamischer „Wiedergeburt“ im Nordkaukasus festgestellt. Dagestan ganz im Osten galt als der ethno-politisch komplizierteste, am meisten konfliktanfällige Teil der Region und trat mit der größten Häufigkeit politischer und krimineller Gewalttaten außerhalb Tschetscheniens in Erscheinung. Diverse Gewaltakteure und Gewaltmotivationen wurden dabei oft

stereotyp dem islamistischen Terrorismus (Wahhabiten) und der tschetschenischen Nachbarschaft zugeordnet. Adygeja ganz im Westen mit überwiegend russischer Bevölkerung gilt als die ruhigste politische Entität der Region. Nach Beslan blickt die Welt nun auf Nordossetien in der Mitte der Region. Hinweise auf die Beteiligung von Inguschen an der Geiselnahme riefen einen interethnischen Konflikt in Erinnerung, der 1992 diesen Ausschnitt des Nordkaukasus erschütterte: den blutigen Streit zwischen Osseten und Inguschen um den Rayon Prigorodnyj bei Wladikawkas, der Hauptstadt der Teilrepublik. Von einem Wiederaufleben dieses Konflikts wird eine breitflächige Entzündung ethnischer Gewalt im Kaukasus befürchtet. Was nicht stimmt, ist die weit verbreitete Vorstellung, Russland habe es in der Region allseits mit Sezessionsbewegungen zu tun. Die Dominotheorie, wonach ein Ausbruch Tschetscheniens aus der Russischen Föderation eine Sezessionsparade unter den Nachbarrepubliken ausgelöst hätte, traf nie zu. Schon in Dagestan und Inguschetien waren die Verhältnisse in dieser Hinsicht völlig anders als in Tschetschenien.

Nord- und Südkaukasus

Zweitens wurde deutlich, wie sehr Konfliktlandschaften in beiden kaukasischen Subregionen zusammenhängen. Lange Zeit wurden beide Regionshälften – der russische Nordkaukasus und der Südkaukasus mit seinen drei unabhängig gewordenen Staaten und drei Sezessionsrepubliken – separat behandelt. Auf internationalen Konferenzen ging es meist ausschließlich um den Südkaukasus, ohne die nordkaukasische Dimension regionaler Dynamiken einzubeziehen. Bestehende Formate internationaler Politik, etwa für Konfliktmediation, beziehen sich auf den Südkaukasus und machen vor den Staatsgrenzen Russlands Halt. In letzter Zeit gerieten nun Schnittstellen zwischen nord- und südkaukasischen Konfliktlandschaften in die Schlagzeilen. Das Pankisi-Tal im georgisch-tschetschenischen Grenzgebiet, die ossetischen Siedlungsgebiete und Abchasien bilden solche Schnittstellen zwischen Georgien und dem Nordkaukasus. Es wächst nun die Einsicht, dass z.B. eine Stabilisierung Georgiens auf

enge Grenzen stößt und kaum nachhaltig sein kann, wenn der Nordkaukasus der Gewalttrand der Russischen Föderation bleibt. Weniger bekannt sind solche Schnittstellen zwischen Aserbaidschan und Dagestan. Dagestanische Minderheiten in Nordaserbaidschan wie Lezghinen oder Awaren werden von Baku zunehmend im Zusammenhang mit islamistischer (wahhabitischer) Unterwanderung wahrgenommen. Anfang der neunziger Jahre waren sie durch Nationalbewegungen hervorgetreten.

Die Schwächen russischer Regionalpolitik

Drrittens wird der Nordkaukasus als eine politische Notstandsregion wahrgenommen, in der enorme

den Gebiets noch zur politischen Legitimation seiner Führung beigetragen hat. Andererseits haben sich Führungen wie die in Dagestan in einer Lokalherrschaft eingerichtet, in die Bundespolitik kaum einzudringen vermag. Heute steht Dagestan am Rand einer gewaltvollen politischen Auseinandersetzung, hinter der Konkurrenz zwischen den beiden größten Volksgruppen der Awaren und Darginer sichtbar wird.

Verschwörungstheorien und Islamophobie

Viertens bildet der Nordkaukasus eine Projektionsfläche für russische Verschwörungstheorien, nach denen böse externe Mächte in Zusammenarbeit mit terroristischen Netzwerken Russland nicht nur

Staaten und Grenzen in der Kaukasus-Region



Anmerkungen:

- (a) Die Grenze Südossetiens zeigt den Zustand vor Aufhebung des Autonomiestatus
 - (b) Die Grenze von Bergkarabach ist im Augenblick angesichts der Besetzung eines Teils Aserbejdshans durch Armenien obsolet.
- Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung durch Prof. Jörg Stadelbauer, Freiburg

Schwächen russischer Regionalpolitik deutlich werden. Unter Jelzin wechselten sich hier Nullpolitik und Kriegsführung in Tschetschenien ab. Auch unter Putin blieb die Politik gegenüber dieser Region fragwürdig und ambivalent. Einerseits wurden Führungsspitzen wie in Inguschetien aus Putin-nahen Sicherheitsapparaten rekrutiert, was weder zur Sicherheit des betreffen-

aus seinem „nahen Ausland“ im südkaukasischen und kaspischen Raum, sondern sogar aus seinen eigenen Hoheitsgebieten im Kaukasus verdrängen wollen. Das schärft die Abwehrhaltung gegen Einmischung von außen und erschwert sicherlich jeden Ansatz von Internationalisierung nordkaukasischer Problem- und Konfliktlösungen.

Und fünftens spielt der muslimische Nordkaukasus die Hauptrolle in einem Prozess, der das Verhältnis Russlands zu seiner – heterogenen, in ihrer Mehrheit nicht radikalen und politisch passiven – muslimischen Gesamtbevölkerung (zwischen 8 und 20 Mio. Menschen) negativ beeinflusst. Seit dem Ende des ersten Tschetschenienkriegs 1996 vollzog sich im Verhältnis zwischen Russland und dem abtrünnigen Tschetschenien eine auf beiden Seiten betriebene „Islamisierung“ des Konflikts. Sie wurde von einer „Tschetschenisierung“ des Bildes begleitet, dass sich Russland von seinen Muslimen insgesamt macht. Rußland blickte auf den Islam in seinem eigenen Hoheitsgebiet zunehmend durch das Prisma der Gewalt im Nordkaukasus, wo sich tatsächlich radikal-islamistische Kräfte von außen in den Prozeß „religiöser Wiedergeburt“ unter nachsowjetischen Bedingungen einmischten. Islamophobie und antikaukasische Ressentiments flossen im russischen Massenbewußtsein zusammen und werden von Geistlichen in Moskau, Kasan und anderen Metropolen mit muslimischer Teilbevölkerung als ernsthafte Bedrohung des Religionsfriedens in dem multikonfessionellen Land bezeichnet.

Russische Tschetschenienpolitik – ein Fall von Desinformation

Bei aller Komplexität der Konfliktlage in der kaukasischen Peripherie Russlands und der Ausweitung terroristischer Gewalt bleibt Tschetschenien der zentrale Faktor in diesem Kontext. Beslan markierte einen Höhepunkt bei den Bemühungen russischer Behörden, der Öffentlichkeit bei Ereignissen im Umfeld des ungelösten Tschetschenienkonflikts Informationen vorzuenthalten und Desinformation zu verbreiten. Auffällig war das Bestreben, jeglichen Zusammenhang zwischen einer verfehlten Tschetschenienpolitik des Kreml und der Terrorismusdiffusion zu negieren und Hinweise auf einen solchen Zusammenhang als Aggression gegen Russland darzustellen.

Dafür wurde um so nachdrücklicher hervorgehoben, dass der Angriff auf Russlands Schwachstellen im Nordkaukasus „von außen“ erfolgt sei. Diese Darlegung fügt sich in die Informationsstrategie ein, die den zweiten Tschetschenienkrieg von Anfang an begleitete. So lautete einer der frühesten Kommentare Putins dazu im September 1999, es handle sich um einen „Krieg gegen Russland, den uns der internationale Terrorismus mit dem Ziel erklärt hat, Territorien mit reichen Bodenschätzen in Besitz zu nehmen“. In seiner Rede an die Nation anlässlich der Tragödie von Beslan knüpfte der russische Präsident daran an: Einige Staaten sähen in Russland die Atommacht, die für sie immer noch eine Bedrohung darstelle. Deshalb wollten sie diese Bedrohung ausschalten. „Und der Terrorismus ist natürlich

nur ein Instrument zur Erreichung solcher Ziele“. Bislang schwankte die russische Darlegung zwischen Internalisierung und Externalisierung des Tschetschenienkonflikts. Einerseits wurde dieser als innerstaatliches Problem Russlands dargestellt, in das sich niemand von außen einzumischen habe. Mit diesem Argument begegnete Dmitrij Rogozin mehrmals der Kritik des Europarats an den massiven Menschenrechtsverletzungen im zweiten Tschetschenienkrieg. Andererseits sah sich Moskau in Tschetschenien im Kampf mit transnationalem Islamismus und internationalem vernetztem Terrorismus und kehrte diese externe Dimension besonders gegenüber Washington hervor, dem Partner im „war on terrorism“. Nun scheint die „Externalisierung“ die Oberhand zu gewinnen: Die Vorstellung eines „Angriffs von außen“ bestimmte die Ankündigung des Generalstabschefs der Streitkräfte, die russische Armee stelle sich nun auf Präventivschläge gegen terroristische Basen „in jeder Weltregion“ ein. Dabei nahmen einige prominente Kommentatoren, darunter Außenminister Lawrow, besonders das Nachbarland Georgien ins Visier. Sie unterstellten einen kausalen Zusammenhang zwischen der Südossetienkrise, die seit Juni 2004 die russisch-georgischen Beziehungen belastet, und der Auswahl Nordossetiens als Tatort für die Geiselnahme. In Tiflis werden solche Anspielungen sehr ernst genommen, denn eine gegen Georgien gerichtete russische Präventivschlagdoktrin ist nicht neu. Bereits vor zwei Jahren fand sie Anwendung – im Hinblick auf die unkontrollierte Situation im Pankisi-Tal und das Eindringen tschetschenischer Kämpfer in georgisches Territorium. Nach Beslan befürchteten einige Beobachter, der Kreml wolle mit verschärfter Machtpolitik gegenüber dem Südkaukasus die eigene politische Misere im Nordkaukasus kompensieren. Schon vorher wurde für die zweite Amtsperiode Putins eine Intensivierung russischer Geopolitik im postsowjetischen Raum erwartet – eine „Operation GUS“ (Dmitrij Trenin).

Die „Dschihadisierung“ eines Regionalkonflikts

Doch zurück zu Tschetschenien: Die vom Kreml hervorgehobene „Externalisierung“ stimmt insofern, als der Tschetschenienkonflikt kein eingekapselter innerstaatlicher Konflikt Russlands mehr ist. An ihm hat sich vollzogen, was zwischen Südostasien und dem Balkan zum gängigen Muster geworden ist: die „Dschihadisierung“ von Regionalkonflikten mit muslimischer Bevölkerungskomponente und separatistischem oder anderem politischen Hintergrund. Das extrem gewalthafte Vorgehen russischer Truppen zur Unterdrückung des tschetschenischen Separatismus hat dazu beigetragen, dass Tschetschenien zu einem islamistischen Solidarisierungsthema geworden ist. Als solches wird es nicht mehr lange hinter anderen Refe-

renzkonflikten für Dschihad wie Afghanistan, Palästina, Kaschmir oder Irak zurückstehen. Die Auswirkungen solcher islamistischen Überlagerung eines Konflikts, der ursprünglich mit Islam wenig zu tun hatte, betreffen auf Dauer nicht nur Russland. Deshalb werden nach Beslan wieder Überlegungen zur Internationalisierung einer

Konfliktlösung angestrengt, so schwierig diese im Falle Tschetscheniens auch sein mag und so uneinsichtig die Haltung des Kremls gegenüber solchen Bestrebungen bislang auch ist.

Redaktion: Hans-Henning Schröder

Über den Autor

Dr. Uwe Halbach ist bei der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin tätig.

Lesetipps

U. Halbach: Gewalt in Tschetschenien. Ein gemiedenes Problem internationaler Politik, Berlin: SWP, Februar 2004 (= Stiftung Wissenschaft und Politik. DIIPS. SWP Studie S 4), 37 S.

Uwe Halbach; Andreas Kappeler (Hrsg.): Krisenherd Kaukasus, Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft 1995 (= Nationen und Nationalitäten in Osteuropa. Herausgegeben vom Arbeitskreis für nationale Probleme in Osteuropa. Band 2), 303 S.

F. Hassel (Hrsg.): Der Krieg im Schatten. Russland und Tschetschenien, Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag / in Zusammenarbeit mit der Heinrich-Böll-Stiftung 2003, 256 S.

G. Mangott (Hrsg.): Brennpunkt Südkaukasus. Aufbruch trotz Krieg, Vertreibung und Willkürherrschaft?, Wien: Braumüller 1999 (= Laxenburger Internationale Studien LIS 14), 320 S.

Tabellen und Grafiken zum Text

Der Südliche Föderalbezirk: Ein statistisches Profil

Föderationssubjekte im Südlichen Föderalbezirk

Verwaltungseinheit	Fläche (1.000 km ²)	Bevölkerung (am 1.1.2000) in 1.000	Bevölkerungsdichte (Personen/km ²)	Hauptstadt
Russische Föderation	17.075,4	145.559	8,52	Moskau
Republiken				
Republik Adygeja	7,6	448	58,95	Maikop
Republik Dagestan	50,3	2.142	42,58	Machatschkala
Republik Inguschetien	3,2	315	98,44	Nazran
Republik Kabardino-Balkarien	12,5	431	34,48	Naltschik
Republik Kalmykien	76,1	315	4,14	Elista
Republik Karatschajewo-Tscherkessien	14,1	670	47,52	Tscherkessk
Republik Nordossetien	8,0	768	96,00	Wladikawkas
Republik Tschetschenien-Itscherija	16,1	786	48,82	Grosny
Bezirke				
Bezirk Krasnodar	76,0	5.007	65,88	Krasnodar
Bezirk Stawropol	66,5	2.660	40,00	Stawropol
Gebiete				
Gebiet Astrachan	44,1	1.016	23,04	Astrachan
Gebiet Wolgograd	113,9	2.677	23,50	Wolgograd
Gebiet Rostow	100,8	4.341	43,07	Rostow
Deutsche Bundesländer zum Vergleich, 31.12.2000				
Bayern	70,5	12.230	173,48	München
Nordrhein-Westfalen	34,1	18.010	528,15	Düsseldorf

Quelle: Rossija v cifrach, Moskva 2000, S. 25, 34–43, ergänzt durch: R. Götz / U. Halbach: Politisches Lexikon Rußland, München 1994, S. 131, 300.

Die Bevölkerung des Südlichen Föderalbezirks nach der Volkszählung 2002

	in 1.000			in %	
	Insgesamt	Stadt	Land	Stadt	Land
Russische Föderation	145.164	106.427	38.737	73,3%	26,7%
Südlicher Föderalbezirk	22.907	13.166	9.741	57,5%	42,5%
Republik Adygeja	447	235	212	52,5%	47,5%
Republik Dagestan	2.577	1.103	1.474	42,8%	57,2%
Republik Inguschetien	467	198	269	42,5%	57,5%
Republik Kabardino-Balkarien	902	510	392	56,6%	43,4%
Republik Kalmykien	292	129	163	44,3%	55,7%
Republik Karatschajewo-Tscherkessien	440	194	246	44,0%	56,0%
Republik Nordossetien	710	465	245	65,5%	34,5%
Republik Tschetschenien-Itscherija	1.104	373	731	33,8%	66,2%
Bezirk Krasnodar	5.125	2.740	2.385	53,5%	46,5%
Bezirk Stawropol	2.735	1.531	1.204	56,0%	44,0%
Gebiet Astrachan	1.005	680	325	67,7%	32,3%
Gebiet Wolgograd	2.699	2.030	669	75,2%	24,8%
Gebiet Rostow	4.404	2.978	1.426	67,6%	32,4%

Quelle: <http://www.gks.ru/PEREPIS/t1.htm>, 2. August 2004

Bildungswesen

Bildungsgrad der erwachsenen Bevölkerung (auf 1.000 Personen über 15 Jahre)

	Hochschule	Mittelschule	Grundschule	Ohne Ausbildung	Keine Angabe
Russische Föderation	191	447	342	10	11
Südlicher Föderalbezirk	176	466	341	14	2
Republik Adygeja	176	451	355	13	4
Republik Dagestan	171	490	323	16	0
Republik Inguschetien	170	461	329	38	2
Republik Kabardino-Balkarien	200	489	299	12	0
Republik Kalmykien	177	474	332	18	0
Republik Karatschajewo-Tscherkessien	195	481	308	16	0
Republik Nordossetien	243	447	297	9	5
Republik Tschetschenien-Itscherija	100	502	330	54	13
Bezirk Krasnodar	172	454	361	10	2
Bezirk Stawropol	176	461	350	14	0
Gebiet Astrachan	160	487	335	14	3
Gebiet Wolgograd	175	470	342	11	3
Gebiet Rostow	189	453	347	9	2

Quelle: <http://www.gks.ru/PEREPIS/t8.htm#b>

Wirtschaftsentwicklung

Wirtschaftsentwicklung im 1. Halbjahr 2004

	Industrie- produktion (im Ver- gleich zum 1. Halbjahr 2003 in %)	Wohnungsbau		Investitionen ins Grundkapital		Ausländi- sche Inves- titionen (1.000 US\$)
		1.000 m ²	im Ver- gleich zum 1. Halbjahr 2003 in %	Mio. Rbl.	im Ver- gleich zum 1. Halbjahr 2003 in %	
Russische Föderation	107,4%	13.161,4	103,6%	952.613,5	112,6%	18.982.516
Südlicher Föderalbezirk	108,0%	2.232,9	103,8%	81.051,1	97,3%	323.873
Republik Adygeja	120,2%	13,7	57,6%	633,8	85,5%	1.160
Republik Dagestan	115,6%	127,7	94,1%	4.517,8	118,9%	-
Republik Inguschetien	97,7%	2,7	25,0%	244,2	81,9%	-
Republik Kabardino-Balkarien	107,2%	103,0	101,5%	2.407,9	73,5%	-
Republik Kalmykien	102,2%	24,8	131,3%	554,7	62,2%	-
Republik Karatschajewo-Tscherkessien	104,8%	30,4	119,2%	910,7	112,3%	-
Republik Nordossetien	107,1%	46,4	101,1%	1.204,8	101,1%	-
Republik Tschetschenien-Itscherija	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Bezirk Krasnodar	103,5%	749,0	104,1%	30.253,2	105,6%	140.001
Bezirk Stawropol	106,3%	278,4	97,0%	8.498,2	91,0%	7.377
Gebiet Astrachan	99,2%	216,4	111,8%	7.088,3	79,1%	8.234
Gebiet Wolgograd	107,0%	153,1	90,0%	8.320,3	92,6%	45.978
Gebiet Rostow	118,6%	487,3	116,4%	15.241,7	104,0%	121.123

Nach: [http://www.gks.ru/scripts/free/1c.exe?XXXX83F.1.1.1/010000R, ...010010R, ...010020R](http://www.gks.ru/scripts/free/1c.exe?XXXX83F.1.1.1/010000R,...010010R,...010020R)

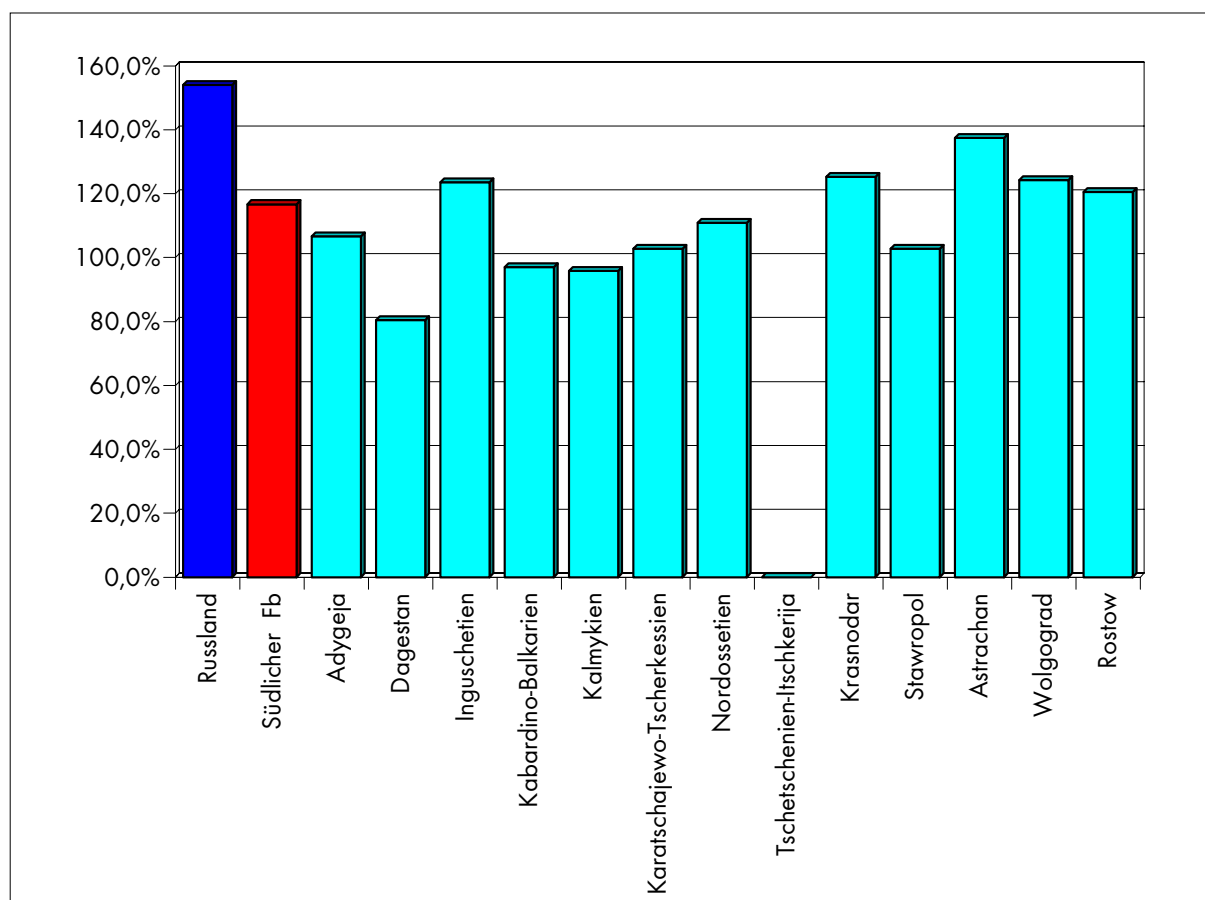
Soziale Lage

Arbeitslosigkeit im Südlichen Föderalbezirk

(Methodik der ILO, in % der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung, August 2003-Mai 2004)

	Insgesamt	davon:			
		Männer	Frauen	Stadt	Land
Russische Föderation	8,0%	8,3%	7,8%	7,2%	10,7%
Südlicher Föderalbezirk	13,2%	13,5%	12,9%	11,2%	16,3%
Republik Adygeja	16,7%	18,2%	15,0%	14,7%	18,8%
Republik Dagestan	24,9%	25,8%	24,0%	22,6%	26,2%
Republik Inguschetien	49,1%	47,9%	50,8%	48,9%	49,1%
Republik Kabardino-Balkarien	28,7%	30,4%	26,8%	20,3%	40,3%
Republik Kalmykien	21,9%	25,1%	18,3%	18,8%	23,6%
Republik Karatschajewo-Tscherkessien	21,7%	25,1%	17,9%	9,2%	34,3%
Republik Nordossetien	10,9%	9,8%	12,1%	8,7%	15,5%
Republik Tschetschenien-Itscherija	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Bezirk Krasnodar	9,9%	10,2%	9,6%	9,0%	10,9%
Bezirk Stawropol	11,7%	11,2%	12,3%	11,1%	12,5%
Gebiet Astrachan	10,2%	10,8%	9,4%	10,5%	9,6%
Gebiet Wolgograd	9,8%	9,9%	9,8%	8,7%	13,2%
Gebiet Rostow	8,8%	8,7%	9,0%	7,9%	10,8%

Quelle: <http://www.gks.ru/wages/tables%5Cbezrab.htm>

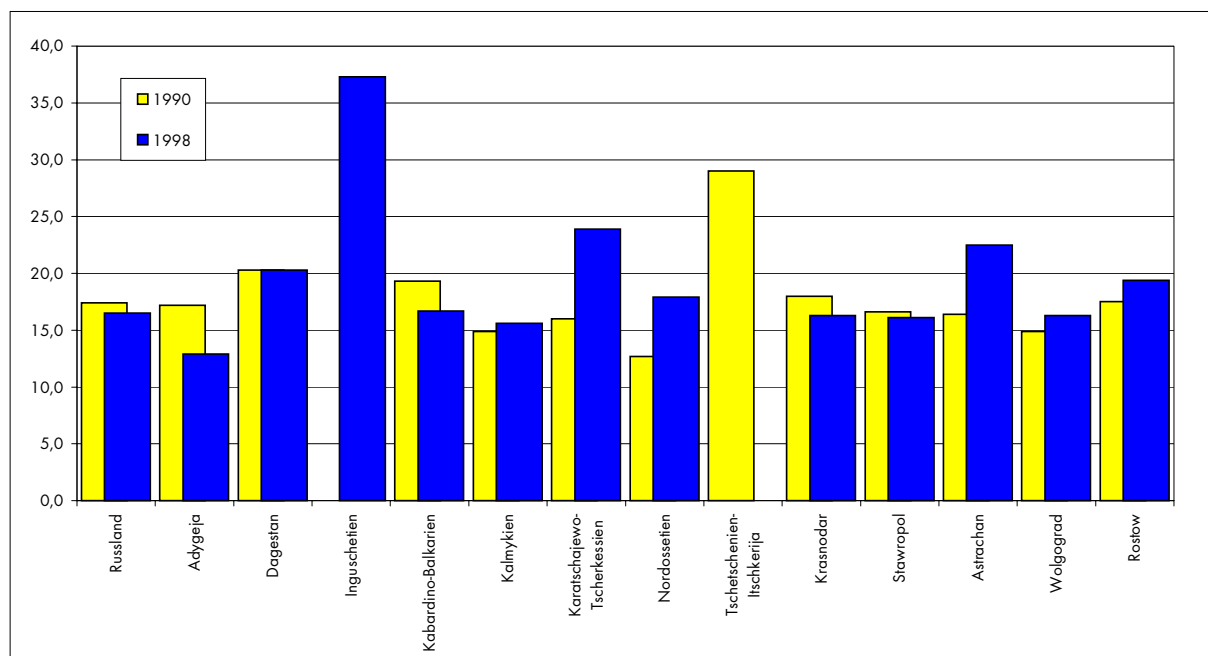
Lohnniveau im Südlichen Föderalbezirk (Nominallohn in % des mittleren Warenkorbes)

Warenkorb und Einkommen, Dezember 2003

	Kosten des Warenkorbs (Rubel)	Durchschnittlicher Nominallohn (Rubel)	Mittler Monatslohn in % des Warenkorbs
Russische Föderation	3.577,0	5.508,6	154,0%
Südlicher Föderalbezirk	3.238,9	3780	116,7%
Republik Adygeja	3.159,5	3368,7	106,6%
Republik Dagestan	3.072,7	2470,2	80,4%
Republik Inguschetien	3.370,1	4163,9	123,6%
Republik Kabardino-Balkarien	2.972,2	2881,3	96,9%
Republik Kalmykien	3.063,9	2936,5	95,8%
Republik Karatschajewo-Tscherkessien	2.919,4	3001,1	102,8%
Republik Nordossetien	2.884,2	3199,4	110,9%
Republik Tschetschenien-Itscherkerija	k.A.	k.A.	k.A.
Bezirk Krasnodar	3.351,0	4197,5	125,3%
Bezirk Stawropol	3.467,1	3562,2	102,7%
Gebiet Astrachan	3.248,5	4466,1	137,5%
Gebiet Wolgograd	3.142,6	3904,4	124,2%
Gebiet Rostow	3.251,0	3916,7	120,5%

Quelle: <http://www.gks.ru/scripts/free/1c.exe?XXXX83F.1.2.1/010010R>, 22.03.04

Bevölkerungsentwicklung und Gesundheit

Kindersterblichkeit 1990 und 1998 (Zahl der Todesfälle bis zum 1. Lebensjahr auf 1.000 Personen)



Region	1990	1998
Russische Föderation	17,4	16,5
Südlicher Föderalbezirk		
Republik Adygeja	17,2	12,9
Republik Dagestan	20,3	20,3
Republik Inguschetien	k.A.	37,3
Republik Kabardino-Balkarien	19,3	16,7
Republik Kalmykien	14,9	15,6
Republik Karatschajewo-Tscherkessien	16,0	23,9
Republik Nordossetien	12,7	17,9
Republik Tschetschenien-Itscherija	29,0	k.A.
Bezirk Krasnodar	18,0	16,3
Bezirk Stawropol	16,6	16,1
Gebiet Astrachan	16,4	22,5
Gebiet Wolgograd	14,9	16,3
Gebiet Rostow	17,5	19,4

Quelle: <http://stats.narod.ru/stats/russia/demografy/dem-03.htm>
 Der Rang bezeichnet den Platz im Ranking der 89 russischen Regionen.

Lebenserwartung 1998 nach Regionen

	Insgesamt	Männer	Frauen
	Lebensjahre		
Russische Föderation	67,02	61,30	72,93
Südlicher Föderalbezirk			
Republik Adygeja	69,04	63,19	74,97
Republik Dagestan	70,14	65,52	74,64
Republik Inguschetien	71,91	66,91	76,82
Republik Kabardino-Balkarien	68,89	62,88	74,96
Republik Kalmykien	66,36	61,09	72,02
Republik Karatschajewo-Tscherkessien	69,38	64,23	74,35
Republik Nordossetien	68,00	61,83	74,34
Republik Tschetschenien-Itscherija	k.A.	k.A.	k.A.
Bezirk Krasnodar	67,68	62,13	73,40
Bezirk Stawropol	68,46	63,06	73,90
Gebiet Astrachan	66,35	60,73	72,38
Gebiet Wolgograd	67,63	62,05	73,49
Gebiet Rostow	67,58	62,04	73,28

Quelle: O.I Antonowa: Sowremennaja demografitscheskaja situacija w Rossijskoj Federazii, in: Analititscheskij westnik, 2000, Nr. 2 (114), S. 9–32, Beilagen.

Wahlergebnis 2004

Endergebnis der Präsidentenwahlen am 14.3.2004 im Südlichen Föderalbezirk								
	Wahlbeteiligung	Glasjew	Malyschkin (LDPR)	Mironov	Putin	Chakamada	Charitonov (KPRF)	Gegen alle
Russische Föderation	70,61%	2,91%	1,59%	0,52%	75,56%	2,40%	13,99%	2,39%
Republik Adygeja	76,04%	2,89%	1,44%	0,47%	76,42%	1,51%	14,06%	2,51%
Republik Dagestan	94,09%	0,24%	0,16%	0,17%	94,61%	0,26%	3,81%	0,44%
Republik Inguschetien	96,22%	0,12%	0,19%	0,73%	98,18%	0,10%	0,52%	0,06%
Republik Kabardino-Balkarien	97,71%	0,37%	0,14%	0,12%	96,49%	0,31%	2,22%	0,25%
Republik Kalmykien	71,52%	2,27%	0,96%	0,38%	79,23%	4,00%	11,13%	1,17%
Republik Karatschajewo-Tscherkessien	81,42%	1,59%	0,77%	0,44%	82,28%	1,50%	11,48%	1,36%
Republik Nordossetien	89,21%	0,50%	0,33%	0,23%	91,25%	0,45%	6,27%	0,44%
Republik Tschetschenien	94,00%	0,64%	0,36%	0,36%	92,30%	2,67%	2,29%	0,80%
Region Krasnodar	63,25%	4,14%	1,87%	0,58%	67,37%	2,88%	19,27%	3,09%
Region Stawropol	60,46%	3,78%	2,47%	0,74%	64,54%	2,89%	21,32%	3,54%
Gebiet Astrachan	59,30%	4,77%	2,19%	0,68%	66,08%	3,44%	18,28%	3,59%
Gebiet Wolgograd	55,65%	4,14%	2,21%	0,74%	63,03%	3,68%	21,95%	3,44%
Gebiet Rostow	72,58%	3,69%	2,33%	0,61%	72,49%	3,01%	14,22%	3,00%

Quelle: <http://pr2004.cikrf.ru/etc/svod.xls>

Dokumentation

Russland im Kaukasus. Ein historischer Überblick

Vorschieben der russischen Grenzen bis an den Kaukasus

1556–1559	Im Rahmen der Feldzüge Iwans IV. gegen die Krimtataren wird der Einflussbereich des Zartums bis in das Kaukasusvorland vorgeschoben.
August 1556	Truppen Iwans IV. stürmen Astrachan, unterwerfen das Tatarenchanat Astrachan und besetzen die Wolgamündung.
1557	Die Kabardei wird russischer Vasallenstaat.
1567	Russland gründet am Terek einen Stützpunkt (Terskij gorodok).
1722/1723	Persienfeldzug Peters I. Russische Truppen erobern von Astrachan aus Rescht und Baku.
1723	Im St. Petersburger Vertrag tritt Persien Derbent, Baku und die Provinzen am südlichen und südwestlichen Ufer des Kaspischen Meeres an Russland ab.
1724	Russland und das Osmanische Reich verständigen sich im Vertrag von Konstantinopel über Gebietsabgrenzungen im östlichen Schwarmeerraum. Russland behält die Gebietserwerbungen am Kaspischen Meer und bestätigt die Herrschaft des Osmanischen Reich im östlichen Georgien und Armenien.

Die koloniale Unterwerfung des Kaukasus

1783	Vertrag von Georgiewsk. Russisches Protektorat über das ostgeorgische Königreich
1784	Errichtung der Festung Wladikawkaz. Mit dem Vordringen in den Raum südlich des Kaukasus benötigt Russland eine gesicherte Versorgungslinie, die durch diese Region führt. Damit gerät Russland in Konflikt mit den kaukasischen Bergvölkern.
1785-1791	Guerillakrieg der Tschetschenen und Dagestaner unter Scheich Mansur gegen Russland
April–Dezember 1796	Persische Truppen dringen in den Südkaukasusraum ein und besetzen Tbilisi. Russische Truppen unterstützen Georgien und dringen in Persien ein.
18.1.1801	Annexion des Königreich Georgiens durch Russland
1803–1811	Russisches Protektorat über die Fürstentümer Westgeorgiens (endgültige Eingliederung bis 1857)
1804/1813	Russisch-Persischer Krieg
1810	Annexion des (georgischen) Königreichs Imeretien
1811	ZwangsinTEGRATION der autokephalen georgischen Kirche in die russisch-orthodoxe Kirche
Oktober 1813	Frieden von Gülistan. Persien bestätigt die russischen Erwerbungen Dagestan, östliches Georgien, nördliches Aserbejdshan.
Sommer 1827– Februar 1828	Russisch-persischer Krieg nach einem persischen Angriff auf die Chanate Karabag und Talysch.
Februar 1828	Friedensvertrag zwischen Russland und Persien. Russland erhält die Chanate Jerewan und Nachitschewan.
April 1828	Russland erklärt dem Osmanischen Reich den Krieg. Auf dem kaukasischen Kriegsschauplatz erobern die russischen Truppen Kars.
30.1.1829	Bei einem Aufruhr in Teheran wird der russische Botschafter in Persien, A.S. Gribojedow, getötet.
September 1829	Frieden von Adrianopel beendet den russisch-türkischen Krieg
1829–1864	Kaukasuskrieg. Die kaukasischen Bergvölker leisten gegen die russische Besetzung 25 Jahre lang Widerstand.
1834–1859	Organisator und Führer des antirussischen Widerstands wird 1834 Schamil (1797–1871), der ein theokratisches Imamat begründet.
1853–1855	Krimkrieg.
November/ Dezember 1853	Russische Truppen besiegen die Osmanen bei Baschkadyklar und unterbrechen die Verbindung zwischen dem Osmanischen Reich und den aufständischen Bergvölkern unter Führung Schamils.
April 1859	Russische Truppen erobern Wedeno, die Residenz Schamils
August 1859	Schamil fällt in russische Gefangenschaft. Der Widerstand der Kaukasier wird gebrochen. Ein Teil der ethnischen Gruppen wird vernichtet oder vertrieben, die anderen unterworfen.
1877–1878	Russisch-Türkischer Krieg
1878	Berliner Kongress. Russlands Gebietsgewinne (Teile Armeniens mit Kars, Ardahan, Batum) im russisch-türkischen Krieg werden bestätigt.

Moderner Nationalismus und revolutionäre Bewegung

1890	Begründung der Partei der Revolutionären Armenischen Föderalisten (Daschnaken)
1903	Generalstreik in Baku, allgemeine Streikbewegung im Südkaukasus
1905	Armenierpogrom in Jerewan.
Juni–Juli 1914	Generalstreik in Baku
1917	Russische Revolution
7.9.1917	Der II. Kongress der Bergvölker Nordkaukasiens verabschiedet die Verfassung der „Nordkaukasischen Föderalistischen Republik“.
Dezember 1917	Gründung der Bakuer Kommune (26 Kommissare)
22.4.1918	Gründung der von bürgerlich-nationalen Kräften getragenen Transkaukasischen Demokratischen Föderativen Republik, die sich von Sowjetrußland lossagt.
25.5.1918	Deutsche Truppen landen in Georgien und unterstützen die antibolschewistischen Kräfte.
26.5.1918	Auflösung der Transkaukasischen Demokratischen Föderativen Republik, Gründung einer Georgischen, Armenischen und Aserbejdshanischen Republik, die teilweise durch türkische Truppen besetzt sind.
31.7.1918	Zusammenbruch der Sowjetmacht in Baku durch Intervention Großbritanniens.
März–April 1920	Sowjetische Truppen erobern Jekaterinodar und Noworossijsk. Die Denikin-Armee zieht sich auf die Krim zurück. Die KPR(B) bildet ein „Kaukasisches Büro beim ZK der KPR(B)“.
27.–28.4.1920	Aufstand der Anhänger der Bolschewiki in Baku. Errichtung der Sowjetmacht in Aserbejdshan.
7.5.1920	Friedensvertrag zwischen Sowjetrußland und der Georgischen Republik.
Februar 1921	Aufstand Anhänger der Bolschewiki gegen die georgische Regierung, der mit Unterstützung sowjetischer Truppen zum Erfolg führt. Ausrufung der Sowjetmacht in Georgien.

2. Weltkrieg und Deportation

Juli–September 1942	Die deutsche Sommeroffensive in Richtung Kaukasus erreicht den Terek und kommt dort zum Stehen.
1.1.1943	Beginn des deutschen Rückzugs vom Hochkaukasus und vom Terek.
1944	Stalin beschuldigt Tschetschenen und sunnitische Inguscheten der Kollaboration mit deutschen Truppen und lässt die Völker nach Mittelasien und Sibirien deportieren.
1957	Unter Chruschtschow wird die binationale Republik (tschetschenisch-inguschetische ASSR) wieder autonom, die Deportierten dürfen zurückkehren.

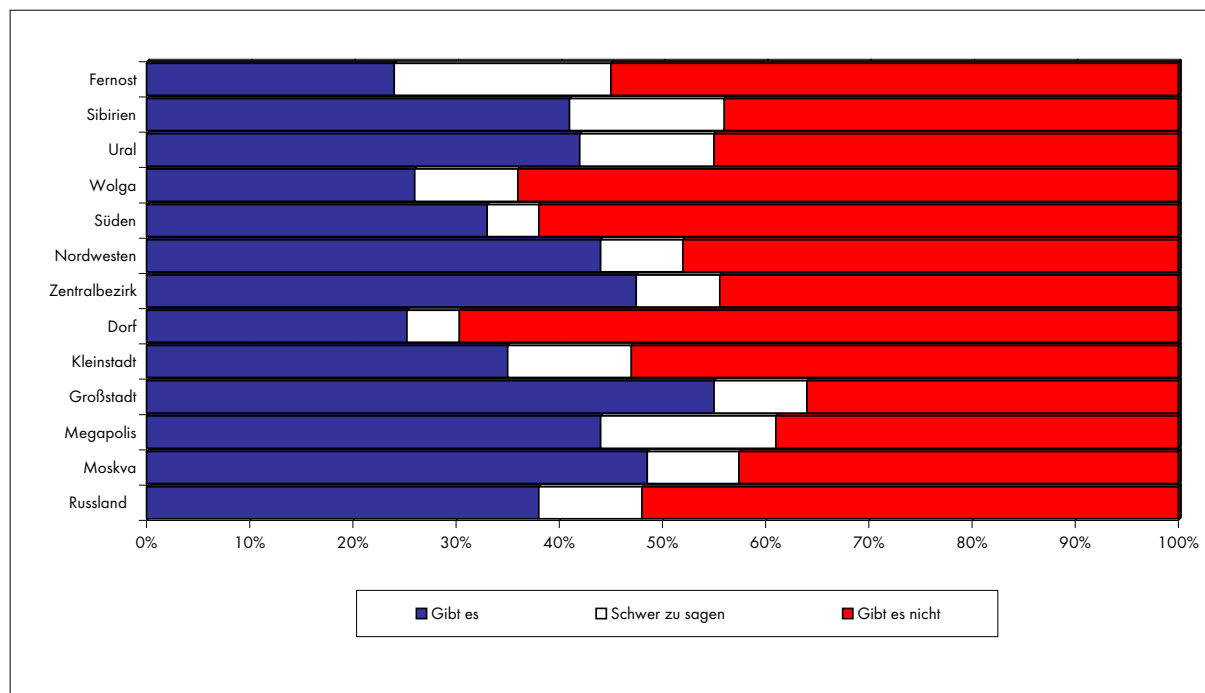
Die Auflösung der Sowjetunion und Krisen im Kaukasus

18.–26.2.1988	Demonstrationen in Jerewan für den Anschluss Nagornyj Karabachs. Offener Ausbruch des armenisch-aserbejdshanischen Konflikts.
9.4.1989	Einsatz von sowjetischen Truppen gegen georgische Demonstranten in Tbilisi, 19 Tote.
1989/1990	Aserbejdshan, Georgien und Armenien erklären sich für souverän.
August/September 1990	Abchasische Autonome Sowjetrepublik und das Südossetische Autonome Gebiet erklären sich für souverän. Diese Erklärungen werden vom Georgischen Parlament annulliert.
August/November 1991	In Tschetschenien setzt sich nach heftigen Auseinandersetzungen Dudajew durch, der zum Präsidenten gewählt wird und Tschetschenien für unabhängig erklärt.
31.12.1991	Auflösung der Sowjetunion
1992–1993	Wegen des unklaren Grenzverlaufs zwischen Inguschien und Nordossetien kommt es immer wieder zu gewaltsamen Auseinandersetzungen, bei denen mehrere 100 Menschen getötet werden.
1994–1996	Erster Tschetschenienkrieg
31.8.1996	Der Tschetschenien-Beauftragte Jelzins, Ex-General Alexander Lebed und der tschetschenische Stabschef Maschadow handeln einen Waffenstillstand aus und beenden den ersten Tschetschenienkrieg.
27.1.1997	Bei den tschetschenischen Präsidentenwahlen siegt der gemäßigte Nationalist Aslan Maschadow.
Juli/August 1999	Islamische Freischärler dringen aus Tschetschenien in die Nachbarrepublik Dagestan ein und proklamieren einen unabhängigen Gottesstaat.
September/Oktober 1999	Die neue russisch Führung unter Putin nimmt eine Reihe von Attentaten auf Wohnhäuser zum Anlass, in Tschetschenien einzumarschieren. Beginn des zweiten Tschetschenienkrieges, der bis heute andauert.

Umfrage
Interethnische Beziehungen in Russland

Eine Umfrage des „Fonds Öffentliche Meinung“ (FOM), 9.–10. Oktober 2004

Sagen Sie, gibt es da, wo Sie wohnen, ethnische Gruppen, die bei der Mehrheit der regionalen Bevölkerung Gereiztheit, Unbehagen auslösen, oder gibt es solche Gruppen nicht?



	insgesamt Russland	Wohnorttyp					Föderalbezirk						
		Moskau	Megapolis	Großstadt	Kleinstadt	Dorf	Zentralbezirk	Nordwesten	Süden	Wolga	Ural	Sibirien	Fernost
Anteil der Gruppe in %	100%	6%	13%	18%	37%	27%	26%	10%	14%	21%	10%	14%	5%

Sagen Sie, gibt es da, wo Sie wohnen, ethnische Gruppen, die Gereiztheit, Unbehagen bei der Mehrheit der regionalen Bevölkerung auslösen, oder gibt es solche Gruppen nicht?

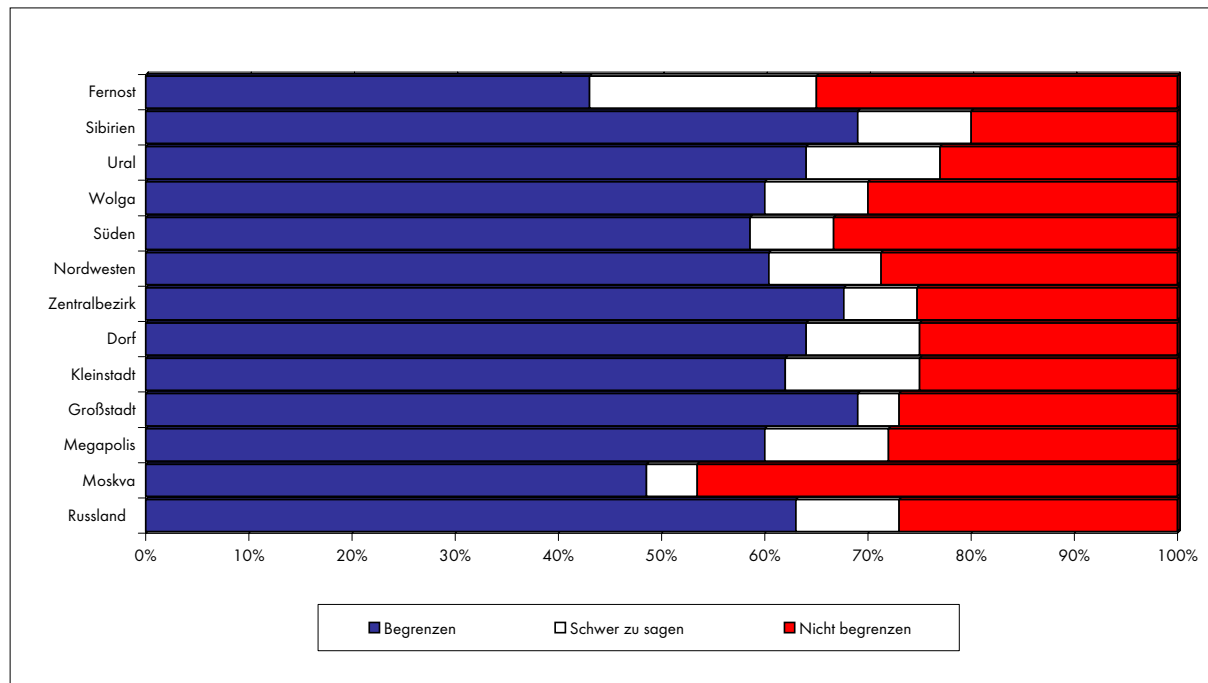
Gibt es	38%	49%	44%	55%	35%	25%	47%	44%	33%	26%	42%	41%	24%
Gibt es nicht	52%	43%	39%	36%	53%	69%	44%	48%	62%	64%	45%	44%	55%
Schwer zu sagen	10%	9%	17%	9%	12%	5%	8%	8%	5%	10%	13%	15%	21%

Empfinden Sie persönlich Gereiztheit oder Unbehagen in Bezug auf die Vertreter der einen oder anderen ethnischen Gruppe

Ja	29%	41%	28%	35%	27%	25%	42%	25%	25%	17%	29%	34%	15%
Nein	67%	58%	69%	61%	68%	72%	56%	72%	72%	81%	63%	62%	69%
Schwer zu sagen	4%	1%	3%	3%	5%	3%	1%	3%	3%	3%	8%	4%	16%

Quelle: Dominant. Wypusk 41. Priloshenije <http://bd.fom.ru/zip/tb0441.zip>, 18. Oktober 2004

Was meinen Sie, soll man den Zuzug der Vertreter bestimmter ethnischer Gruppen in Ihre Region (Ihren Bezirk, Ihre Stadt) begrenzen oder nicht?



	insgesamt Russland	Wohnorttyp					Föderalbezirk						
		Moskau	Megapolis	Großstadt	Kleinstadt	Dorf	Zentralbezirk	Nordwesten	Süden	Wolga	Ural	Sibirien	Fernost
Anteil der Gruppe in %	100%	6%	13%	18%	37%	27%	26%	10%	14%	21%	10%	14%	5%

Was meinen Sie, soll man den Zuzug der Vertreter bestimmter ethnischer Gruppen in Ihre Region (Ihren Bezirk, Ihre Stadt) begrenzen oder nicht?

Begrenzen	63%	49%	60%	69%	62%	64%	67%	61%	58%	60%	64%	69%	43%
Nicht begrenzen	27%	47%	28%	27%	25%	25%	25%	29%	33%	30%	23%	20%	35%
Schwer zu sagen	10%	5%	12%	4%	13%	11%	7%	11%	8%	10%	13%	11%	22%

Wenn in Ihrer Region entschieden würde, die Vertreter bestimmter ethnischer Gruppen aus der Region auszuweisen, würden Sie diese Entscheidung gutheißen oder nicht?

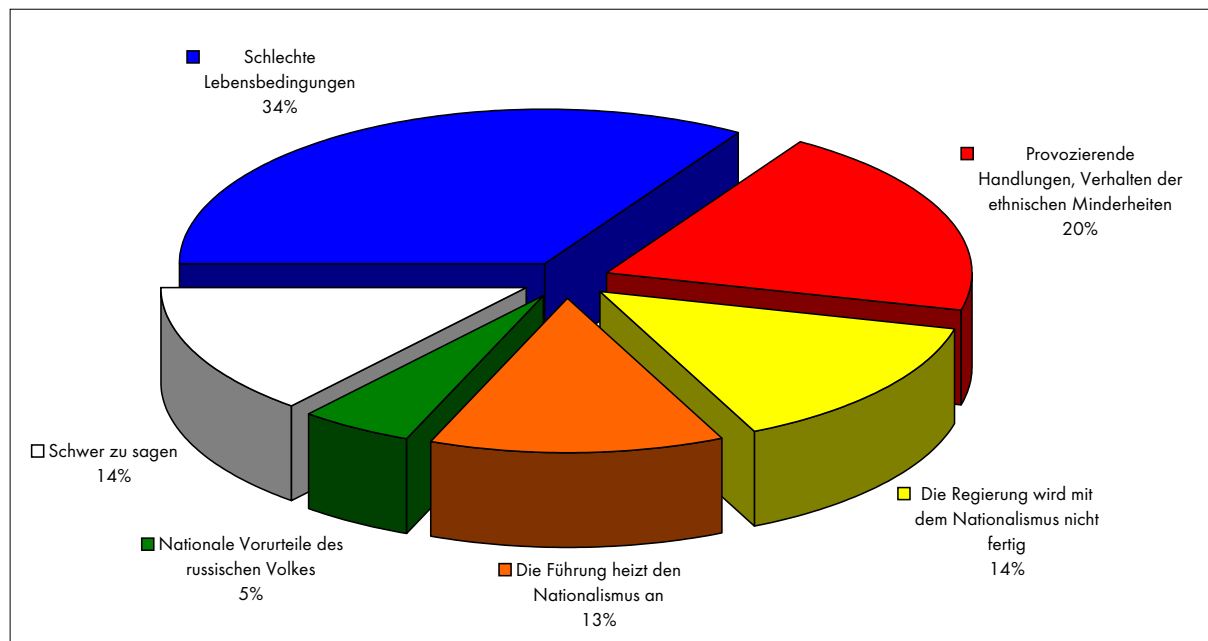
Würde sie gutheißen	52%	38%	52%	58%	53%	49%	58%	44%	47%	46%	54%	61%	38%
Würde sie nicht gutheißen	34%	47%	32%	33%	31%	36%	31%	42%	37%	39%	31%	21%	43%
Schwer zu sagen	14%	15%	16%	9%	16%	15%	11%	14%	16%	14%	15%	18%	18%

Quelle: Dominanty. Wypusk 41. Priloshenije <http://bd.fom.ru/zip/tb0441.zip>, 18. Oktober 2004
Befragung vom 9.–10. Oktober 2004

Nationalistische Stimmungen in Russland

Eine Umfrage des Lewada-Zentrums, September 2004

Was sind die Hauptursachen für das Wachstum des Nationalismus in Russland heute?



Ist der Nationalismus in Russland tatsächlich gewachsen - oder redet man in letzter Zeit einfach mehr darüber

Ist tatsächlich gewachsen	39%
Man redet mehr darüber	45%
Schwer zu sagen	16%

Was sind die Hauptursachen für das Wachstum des Nationalismus in Russland heute?

Schlechte Lebensbedingungen	34%
Provozierende Handlungen, Verhalten der ethnischen Minderheiten	20%
Die Regierung wird mit dem Nationalismus nicht fertig	14%
Die Führung heizt den Nationalismus an	13%
Nationale Vorurteile des russischen Volkes	5%
Schwer zu sagen	14%

„Skinheads“ und andere Jugendgruppen, die „Nicht-Russen“ verfolgen, das sind

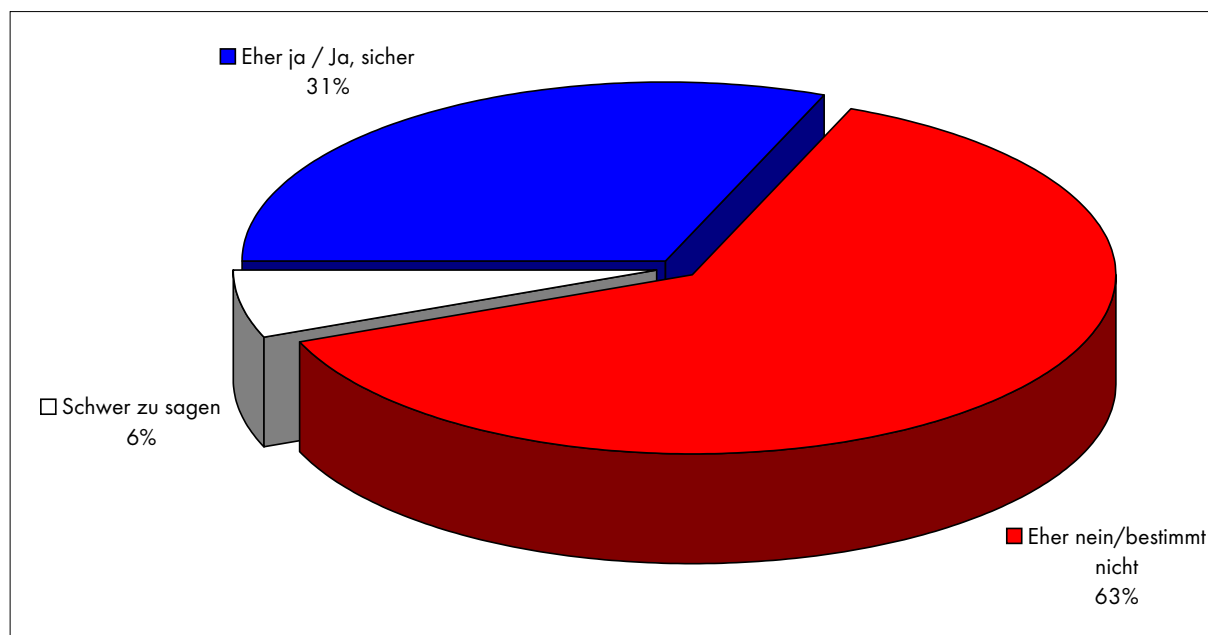
Gewöhnliche Jugendliche, die sich langweilen	30%
Hooligans	29%
Sie hängen nationalistischen, faschistischen Ideen an	26%
Russische Patrioten	3%
Schwer zu sagen	12%

Nach: <http://www.levada.ru./press/2004101401.html>

Die Politik der Putin-Administration im Nordkaukasus

Umfragen des Lewada-Zentrums von Januar und September 2004

Glauben Sie, dass die russische Führung in der Lage ist, die Lage im Nordkaukasus zu kontrollieren?



Glauben Sie, dass die russische Führung in der Lage ist, die Lage im Nordkaukasus zu kontrollieren?
(September 2004)

Eher ja / Ja, sicher	31%
Eher nein/bestimmt nicht	63%
Schwer zu sagen	6%

Nach: <http://www.levada.ru./press/2004091504.html>

Chronik

Vom 14. bis zum 21. Oktober 2004

13.10.2004	In der Nacht vom 13. auf den 14. wird in Petersburg ein vietnamesischer Student in der Nähe seines Wohnheims von mehreren Jugendlichen angegriffen und erstochen. Sechs junge Männer werden unter dem Verdacht festgenommen, die Tat begangen zu haben.
14.10.2004	Verteidigungsminister Sergej Iwanow berichtet auf einer informellen Sitzung des NATO-Russlandsrats in Rumänien über die Geiselnahme in Beslan.
15.10.2004	Der tschetschenische Präsident, Alu Alchanow, ernennt Ramsan Kadyrow, den Sohn des durch ein Bombenattentat getöteten früheren Präsidenten, zum Ersten Stellvertretenden Ministerpräsidenten.
17.10.2004	In Tadschikistan wird feierlich ein russischer Militärstützpunkt eröffnet. An der Eröffnung nehmen die Präsidenten Tadschikistans und Russlands, Emomali Rachmonow und Wladimir Putin, teil. Das russische Staatsoberhaupt hält sich erstmals zu einem offiziellen Besuch in Tadschikistan auf.
17.10.2004	Iwan Iwanow, der Sekretär des russischen Sicherheitsrats teilt mit, dass der Rat mit der Arbeit an einer neuen Doktrin für nationale Sicherheit begonnen hat.
17.10.2004	Die Behörden von Inguschetien schließen das letzte Internet-Café, da es angeblich nicht über die notwendigen Lizenzen verfügt.
17.10.2004	Der Fernsehjournalist P. Scheremet, der beim staatlichen russischen Fernsehsender „Pervyj kanal“ die Abteilung Sonderprojekte leitet, wird in Minsk, der Hauptstadt von Belarus „wegen Rowdytums in Form von Störung der öffentlichen Ordnung“ festgenommen. Angeblich hat er sich mit Skinheads geprügelt. Nach Angaben russischer Quellen befindet sich der Journalist im Krankenhaus, nachdem er von zwei Unbekannten angegriffen wurde, die keineswegs wie Skinheads aussahen.
18.10.2004	Der für die „Machtstrukturen“ verantwortliche Stellvertretende Ministerpräsident von Karatschaewo-Tscherkessien, Ansar Tebujew, wird von Unbekannten erschossen, als er morgens sein Haus verlässt.
18.10.2004	Das russische Außenministerium erklärt, dass die Volksabstimmung in Belarus am 17.10. transparent gewesen sei und den Willen des belorussischen Volkes wiedergebe.
19.10.2004	Präsident Putin setzt den Innenminister der Republik Mordowien per Dekret ab.
19.10.2004	Der Präsidiatbeauftragte für den Südlichen Föderalbezirk, Dmitrij Kosak, ernennt Ramsan Kadyrow zu seinem Sicherheitsberater. Kadyrow, Sohn des ermordeten tschetschenischen Präsidenten, ist Erster Stellvertretender Ministerpräsident von Tschetschenien und steht an der Spitze einer eigenen Miliz.
19.10.2004	Putin empfängt den Aserbejdshanischen Präsidenten Ilham Alijew anlässlich des Allrussischen Kongresses der Aserbejdshaner, der in Moskau eröffnet wird.
20.10.2004	Im „Corruption Perceptions Index 2004“ von Transparency International rangiert Russland gemeinsam mit Indien, Nepal, Tanzania und Gambia im unteren Drittel auf Platz 90.
20.10.2004	Ein Moskauer Wirtschaftsgericht verurteilt die Zeitung „Kommersant“ dazu, der Alfa-Bank für ihre Berichterstattung während der Bankenkrise im Sommer Schadenersatz in Höhe von 10 Mio. US\$ zu zahlen. „Kommersant“ gehört dem exilierten Finanzmagnaten Boris Beresowskij.
20.10.2004	Human Rights Watch stellt einen Bericht über Menschenrechtsverletzungen in den russischen Streitkräften vor und fordert die russische Regierung auf, einen Ombudsman einzusetzen. Der Dumaabgeordnete Viktor Alksnis wirft dem Komitee der Soldatenmütter, die an der Untersuchung beteiligt waren, vor, die Verteidigung Russlands zu unterminieren und im Dienste westlicher Regierungen zu stehen.
21.10.2004	Die russische Zentralbank teilt mit, dass die Gold- und Währungsreserve zum ersten Mal seit ihrer Gründung den Wert von 100 Mrd. US\$ überschritten haben.

Die Russlandanalysen werden mit Unterstützung durch die Otto-Wolff-Stiftung gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde herausgegeben.

Die Meinungen, die in den Russlandanalysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wider.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Redaktion und technische Gestaltung: Matthias Neumann, Heiko Pleines, Hans-Henning Schröder

ISSN 1613-3390 © 2004 by Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Forschungsstelle Osteuropa • Publikationsreferat • Klagenfurter Str. 3 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-7891 • Telefax: +49 421-218-3269

e-mail: publikationsreferat@osteuropa.uni-bremen.de • Internet-Adresse: www.russlandanalysen.de